443 v.Chr. 2 Männern, **Censoren** genannt, übertrugen, welche nur aus den Patriziern gewählt werden durften. Sie wurden anfangs für 5 Jahre, später (434 v.Chr.) alle 5 Jahre für 18 Monate gewählt, so daß von 434 an das Amt immer 3½ Jahre unbesetzt blieb. Sie hatten alle 5 Jahre eine Liste sämtlicher Bürger nach Stand und Vermögen aufzustellen und das damit verbundene Reinigungsfest (Lustrum) abzuhalten. Auch erhoben sie die Abgaben für das Gemeinland und leiteten den Bau der Tempel, Wasserleitungen, Straßen und Brücken. Damit wurde nach und nach auch eine Art sittenrichterlichen Amtes verbunden, indem die Censoren den Unwürdigen seines Vollbürgertums verlustig erklären konnten. Sie versetzten ihn entweder in eine geringere Klasse, oder sie strichen ihn aus dem Verzeichnis der Tribus und Centurien ganz aus und schrieben ihn in einen geringeren Stand der Bevölkerung ein, die Ärarier genannt. Durch diese sittenrichterliche Befugnis galt das Censorenamt für das wichtigste und angesehenste. Daher wurde 265 v. Chr. die Bestimmung getroffen, daß es niemand zweimal bekleiden dürfe.

Nach einigen Jahren entstand eine schwere Hungersnot in Rom. Der 439 v.Chr. reiche plebejische Ritter **Spurius Mälius** machte allenthalben Kornaufkäufe und gab seinen Vorrat zu niederen Preisen an das Volk ab. Dies erregte die Besorgnis der Patrizier. Sie beschuldigten den Mälius ehrgeizigen Strebens nach der Alleinherrschaft und ernannten den 80jährigen Quinctius Cincinnatus zum Dictator. Dieser ließ es geschehen, daß der Magister equitum Servilius Ahāla mit einer Schar junger Leute den Mälius auf dem Forum niederstieß. Sein Getreide wurde dem Volke unentgeltlich ausgeteilt und sein Haus niedergerissen.

421 v.Chr. Bald erlangten die Plebejer auch den Zutritt zu der Quästur, welche die vorbereitende Stelle zu den höheren Ämtern des Staates war. Jeder gewesene Quästor erhielt einen Sitz im Senat.

Die **Quästoren** waren die Verwalter der Staatskasse, besorgten den Verkauf der Kriegsbeute und vertraten den Senat bei fremden Gesandten, deren Verpflegung sie aus der Staatskasse bestritten, und für welche sie die gebräuchlichen Geschenke anschaffen ließen. Ihre Geschäfte waren sehr weitläufig, und daher wurde ihre Zahl immer mehr vergrößert; auch hatten sie ganze Schreibstuben voll Rechner und Schreiber.

Unterdessen wurde der Krieg im Bunde mit Latinern und Hernikern gegen die Äquer und Volsker mit Glück geführt, namentlich seit die c.405 v.Chr. Truppen Sold aus der Staatskasse erhielten, wodurch der Römer ohne Nachteil für seine häuslichen Angelegenheiten öfter und längere Zeit hindurch in den Krieg ziehen konnte.

Patriziern und Plebejern waren Kriege gleich sehr erwünscht, weil sie durch kriegerische Verdienste allein größeres Ansehen erlangen konnten. Überdies konnten sich die Patrizier nur durch Kriege Ruhe vor den Tribunen und dem von diesen aufgeregten Volke verschaffen. Aus dem Ehrgeize der beiden Stände ging also eine rege Thätigkeit hervor, deren Ziel das Wohl des Vaterlandes war. Dies machte den Senat jener Zeit ehrwürdig, die Anführer der Heere wachsam und thätig. Auch die plebejischen Familien waren mit regem Eifer erfüllt, sich um den Staat verdient zu machen, damit sie mit denjenigen, die im Besitze der Macht waren, die Ehrenstellen teilen könnten; ebenso strebten sie, zu erwerben und zu sparen, um ihnen an Vermögen gleich zu kommen.

So führte beides: die inneren Kämpfe und die Kriege nach außen, Rom zu jener Machtstellung, durch welche es die Bewunderung der Nachwelt erregt.

Auch die Art, wie die Römer Pflanzbürger aussandten, trug viel zu ihrer künftigen Größe bei. Die Griechen trennten, wie wir wissen, ihre Kolonieen gleich bei der Gründung derselben von der Mutterstadt ab. Aber die zu einer Ansiedlung ausgesandten römischen Bürger blieben fortwährend ein Teil des Staates und der Bürgerschaft von Rom. Übrigens waren die römischen Kolonieen keine neuen Anlagen. Auch verursachten sie dem Staate keine